

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 36

Vorwort: Warum denn ändern?
Autor: Meier, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum denn ändern?

Von Werner Meier



KAMBIZ

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, den *Nebelspalter* – wie das Lese-gewohnheit sein kann – zuerst von hinten nach vorn durchblättern, haben Sie bereits bemerkt, dass in Gestaltung und Inhalt einiges anders geworden ist. Wir hoffen natürlich, die veränderte Aufmachung werde als angenehme Überraschung empfunden.

Warum denn solche Änderungen? Ist das nötig? Macht das überhaupt Sinn?

Wer Gelegenheit hat, die Entwicklung des *Nebelspalters* anhand von alten Jahrgängen zurückzuverfolgen, wird erstaunt feststellen, dass in bezug auf Format, graphische Gestaltung und publizistische Grundhaltung in gewissen zeitlichen Abständen immer wieder Änderungen stattgefunden haben. Welche davon dem Blatt gut taten und welche eher Nachteile brachten, bleibe hier dahingestellt. Jene Veränderungen, die an dieser und den nun folgenden *Nebelspalter*-Ausgaben festzustellen sind und an die man sich bestimmt gewöhnen kann, haben ihre Ursache in den Möglichkeiten, die uns die Technik seit kurzem gibt. Eine neue Rollenoffsetmaschine erlaubt nicht nur, theoretisch alle Seiten mindestens vierfarbig zu gestalten, auch die Druckzeit für eine ganze *Nebelspalter*-Auflage wird wesentlich verkürzt: Drei Tage dauerte es bisher, alle Exemplare einer Nummer Bogen für Bogen zu drucken. Dieselbe Arbeit kann nun in einem einzigen Tag ausge-

führt werden. Dies hat natürlich auch für die Redaktion Konsequenzen, die wir aber als Chancen verstehen.

Eine dieser Chancen besteht darin, dass die Aktualität der Texte und Zeichnungen im Blatt erhöht werden kann. Es wird möglich sein, innert kürzerer Zeit als bisher auf Ereignisse einzugehen, die unsere Leserinnen und Leser interessieren. Als direkte Folge dieser veränderten Voraussetzung wurde der Erscheinungstag des *Nebelspalters* vom Dienstag auf den Donnerstag verlegt. Unser Blatt ist damit in der gleichen Woche zu lesen, in der auch der letzte Redaktionsschluss angesetzt ist.

Auffallen wird, dass der *Nebelspalter* von vorne nach hinten (umgekehrt natürlich auch) einen bestimmten Aufbau aufweist, der das Blatt in Themenfolgen gliedert. Sie reichen von der politischen Satire über feuilletonistisch-literarische Seiten bis zum rein unterhaltenden Humor, der einfach zum Lachen und Schmunzeln dasein soll.

In dieser Spannweite liegen natürlich viele Stolperdrähte: Den einen gelten die Texte und Karikaturen mit politischem Inhalt als zu bissig und respektlos, während andere genau dasselbe für fad, bieder und uncouragiert halten und dies uns auch so unter die Nase reiben. Die Tatsache, dass wir in Teilen des *Nebelspalters* bewusst jenen Humor bringen wollen, der unverbindlich und einfach unterhaltend sein soll, ohne dass darin Tiefgründiges und -schürfendes gesucht werden

muss, wird uns die abschätzig gedachte Qualifikation als Witzblatt bescheren.

So, wie ein Fussballtrainer bei jedem Match unzählige «Kollegen» auf der Tribüne hat, die wissen, was er anders und besser machen müsste, um das Spiel doch noch zu gewinnen oder zumindest den Rückstand noch aufzuholen, weiss auch der *Nebelspalter*-Redaktor unter allen seinen Kritikern viele, die in der Lage wären (behaupten sie), das Blatt so zu gestalten, wie eine satirische Zeitschrift eigentlich sein müsste. Für bestimmte Fälle ist dies gewiss tröstlich.

Wir werden weiterhin mit möglichst vielen Ideen versuchen, Woche für Woche einen *Nebelspalter* zu gestalten, den zu lesen und dessen Zeichnungen zu betrachten sich lohnt. Anscheinend werden diese Anstrengungen aber doch honoriert. Zeitschriften haben es heute besonders schwer, und viele klagen denn auch über schwindsüchtige Abonnenten- und Leserzahlen. Dass wir in diesen Chor nicht einstimmen müssen, hat seinen Grund: Die neueste Beglaubigung unserer Nutzaufgabe zeigt, dass der *Nebelspalter* mit 52 152 Exemplaren pro Woche eine Auflagezahl erreicht hat, die um rund 1000 höher liegt als bei der letzten Beglaubigung vor drei Jahren.

Diese Entwicklung gibt natürlich Mut. Unsern Abonnenten, Leserinnen und Lesern danken wir dafür sehr. Die Redaktion weiss aber auch, dass sie unter solchen Voraussetzungen ihrer Leserschaft erst recht verpflichtet ist.